Jeder Partei ihre Musik!

Autor(en): **Pfefferkorn Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 46

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-507258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jeder Partei ihre Musik!

Es fällt mir nicht leicht, über Musik zu schreiben. Und über Blechmusik schon gar nicht. Musik kann laut werden. Auch dort wo kein Fortissimo vorgeschrieben ist. Musik ist zu einem schönen Teil Gemütssache und kann deshalb wie alles, was von Stimmungen und Gemütsverfassung abhängt, ungemütlich werden. Drum hat zum Beispiel Wilhelm Busch, der nicht nur Max und Moritz, sondern auch die Musik von nahem kannte, den Erfahrungssatz aufgestellt:

Musik wird störend oft empfunden,
Derweil sie mit Geräusch verbunden.

Was heißt schon Geräusch? Wie ein Paukenschlag traf mich das Inserat:

Der Landesring der Unabhängigen hat in seinem in alle Haushaltungen verbreiteten Flugblatt bedauert, daß er über keine parteieigene Musik verfüge und daher gezwungen sei, für seine Veranstaltung von heute abend eine fremde Musik zu engagieren. Die beiden Musikvereine von K., die Feldmusik und die Harmoniemusik sind konfessionell und parteipolitisch neutral. Wenn sie jeweils an Parteiveranstaltungen auftreten, so geschieht dies immer im Rahmen eines Engagements, das heißt gegen Bezahlung. Vom Landesring der Unabhängigen ist keiner der beiden Musikvereine für ein Engagement angefragt worden. Wir ersuchen die werte Bevölkerung um Kenntnisnahme.

Da hämmers! Aber weil ich annehme, es habe die werte Bevölkerung bereits davon Kenntnis genommen, will ich mich weder zum Engagement noch zur Bezahlung, weder zur ortsansässigen noch zur fremden Musik äußern. Ich möchte nur, und das ohne Rücksicht auf die «konfessionell und parteipolitisch neutrale» Musik, jeder Partei ihre eigene Musik wünschen. Und wenn Sie nun, erstaunt oder gar kopfschüttelnd über einen derart engstirnigen Wunsch und Vorschlag, mich fragen, wie ich nur dazukäme, dann mache ich Sie auf einen Glaubenssatz aufmerksam, den ich im ‹Don Quijote› des Don Miguel de Cervantes auswendig gelernt habe und auf dessen Erfüllung bei allen Parteien ich immer noch warte: «Wo Musik ist, da kann nichts Böses sein.»

Das wär's!

Philipp Pfefferkorn

«Schon die alten Griechen . . . »

Diesmal sind es tatsächlich jene alten Griechen, die von Rednern, ach! so gern, als Einleitung zu etwas unsichern Behauptungen und als Beweis antiker Bildung benutzt werden.

Schon die alten Griechen, und zwar sie allein, kannten den Marathonlauf. Als sie 490 vor Chr. zum Kampf gegen ein riesiges persisches Heer antreten mußten und als Athener allein sich dem Feind stellen sollten, da schickten sie nach Sparta einen berühmten Schnelläufer, den Phidippides, der die 42,2 Kilometer in einer fabelhaften Geschwindigkeit durchlief, so daß die Athener die folgende Schlacht bei Marathon gewannen.

Aber dieser Schnelläufer hat nicht daran gedacht, was er damit anstellte.

Anderthalb Jahrtausende nach ihm wurde Marathon zu einer sportlichen Angelegenheit, zum sogenannten Marathonlauf, einem Schnelllauf über die genannte Strecke, und man fand heraus, daß nicht Phidippides, sondern ein Konkurrent, Diomedon, in rasendem Tempo den Sieg der Athener in ihrer Vaterstadt verkündet hatte. Sei dem wie wolle ...

Aber nun hat Marathon weitere Erfolge zu buchen. Unglaublich, was dieses halbvergessene Dorf in Mittelgriechenland nun aushalten muß. In der UNO werden nun Marathon-Sitzungen durchgeführt, wobei die Dauerredner als Marathonredner aufgeführt werden; in der Musik gibt es Marathonsymphonien, die offenbar von gut 42 Kilometer Dauer sind; es gibt Marathonschiffe, Marathonmaschinen usw. Bald wird ein Tenor, der über das berühmte hohe C hinaussingt, zum Marathon- oder Maraton?-sänger getauft. Ein Minister, der allzulang auf seinem Sessel sitzt, wird Marathonexzellenz, das Herz macht bei Fieber Marathonläufe, dressierte Schnecken treten als Marathonläufer im Variété auf. Marathonraucher sind das Produkt allzueifriger Tabakreklamer; eine Kuh, die mehr als das Normalmaß an Milch produziert, kommt als Marathonkuh in das Museum zu Brugg. Warum sollten die sogenannten Helden an der Eigernordwand nicht Marathonhelden genannt werden, wenn schon die Velofahrer beinahe als die Marathonisten der Tour gefeiert werden. Balzac war demnach mit seinen unzähligen Romanen ein Marathonschriftsteller; der Falke, der achtmal weiter sieht als der Mensch, kann füglich mit einem Marathonauge ausgestattet sein, warum nicht? Falstaff, der Vielfraß, muß einen Marathonmagen gehabt haben, manchmal auch einen Marathonrausch. Das Basler Tüübli erreicht marathonische Preise für den Markensammler; Corbusier, der nach seiner Verehrer Meinung leider in der Schweiz zu kurz kam, soll ungeniert ein Marathonarchitekt sein und bleiben.

Kurzum, wer auch nur einen Strich über das Normalmaß kommt, sei es in Kilometern, in Celsiusgraden, in Tonstärken, Dezibeln oder Litern, der wird flugs marathonisch eingegliedert. Der Tausendfüßler nicht zuletzt.

Was wohl die alten Griechen zu diesem modernen Unfug sagen würden?

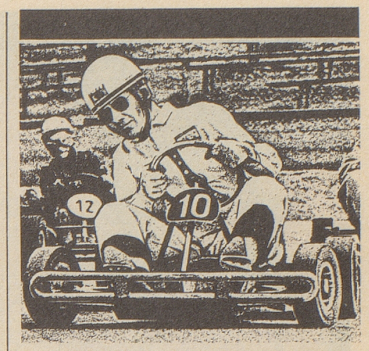
Marathon, oh Marathon!

Kaspar Freuler

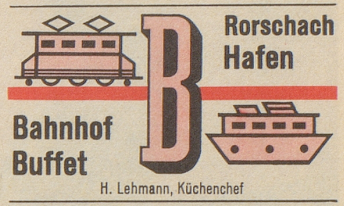
EIN ZEITGENOSSE

Es strebt ein Mensch aus unserer Zeit
am meisten nach Gerechtigkeit,
ist so gerecht, daß er oft spricht:
«Um ganz gerecht zu sein – verzeiht! –
Gerechtigkeit, das gibt es nicht!»

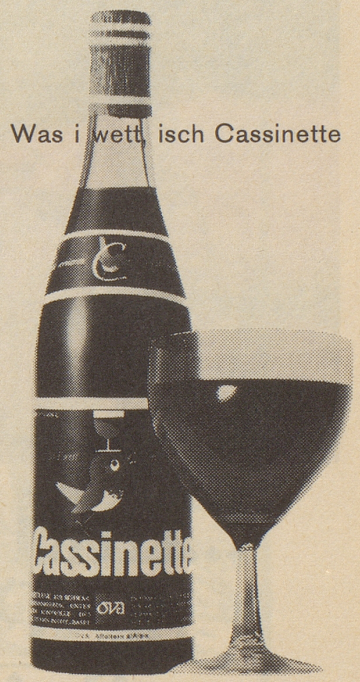
Röbi



...apropos 10...
Scotch №10
41° 23.50 netto
Who is a Top-Ten? — a charming Fellow, der an Parties, oder privat, eindeutig seine Whiskymarke hat: SCOTCH № 10 –
Ein Spitzenprodukt aus dem
Whisky wie er sein soll!
Coruba-House-Basle



H. Lehmann, Küchenchef



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem
Vitamin C
Ein ova-Produkt